

Im Evangelium vom 32. Sonntag kommt zuerst eine Lehrrede Jesu, bei dem er seine Zuhörer auffordert, den Blick abzuwenden von ehrenkäsigen und arroganten Schriftgelehrten und den Blick hinzuwenden auf die Personen, die wirklich bedürftig ist und von denen sie ihre Lebenslehren empfangen sollen.

Der Auftritt der Schriftgelehrten will ja gerade die Blicke auf sie ziehen. Besonders wird das deutlich, wenn sie Witwen beistehen – in der Regel den Reichen unter ihnen, die Häuser besaßen, in dem sie zu deren Gunsten Gesetzesauslegungen und Urteile verfassten und dabei gerne bei ihren öffentlichen Auftritten entsprechend privilegiert sein wollten. Sie waren sozusagen die „V.I.P’s = very important persons“ der jüdischen Oberschicht.

Doch Jesus fordert sein Jünger auf, wie er, auf die „arme Witwe zu schauen“, die Gott ALLES gibt, was sie hat und sich damit vollständig von ihm abhängig macht. Statt ihren Lebensunterhalt im Tempel zu erbetteln, was ihr Zustand, wirft sie ihr winziges Vermögen auch in den Tempelschatz-Opferkasten, mit dessen Geld der Tempelbetrieb aufrechterhalten wurde. Vielleicht tat sie es aus Verzweiflung, weil sie lediglich 2 Kleingeldmünzen bekommen hatte, mit denen sie sich kaum etwas kaufen hätte können? Für Jesus zählt nicht der Betrag, den jeder aufopfert, sondern vielmehr die ehrliche Absicht des Gebers und dessen Verantwortung denen gegenüber, die dringend auf dessen Unterstützung angewiesen sind. Fromme Selbstbespiegelung und Inszenierung ist Jesus zuwider. Frömmigkeit soll die in den Blick nehmen, auf die Gott schaut¹ und die von Mitmenschen oft übersehen werden.

38: Und in seiner Lehrrede sprach er (Jesus): „Wendet euren Blick ab² von den Schriftgelehrten, die in langwallenden Roben³ umherschreiten wollen und auf den öffentlichen Plätzen Grußworte (erwarten)

39: und in den Synagogen die Ehrenplätze und bei den Gastmählern die Ehrenliegen,

40: und dabei die Häuser der Witwen⁴ verschlingen⁵ unter dem Vorwand großartig⁶ zu beten. Sie werden ein umso härteres Strafurteil hinnehmen (müssen).⁷

¹ Im aaronitischen Priestersegen, den die Priester des Jerusalemer Tempels jeden Morgen und jeden Abend über die Tempelwallfahrer zu beten hatten, spielt das „in den Blick genommen werden durch Gott“ eine wichtige Rolle: „Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden!“ (Dtn,6,24-26)

² Wörtlich „wegschauen“

³ Der hier von Markus gebrauchte Begriff „Stola“ weist auf ein langes Gewand hin, durch das die Person, die es trug, als (bedeutender) Amtsträger identifiziert werden konnte.

⁴ Witwen und Waisen genießen in der Thora einen besonderen Schutz: Ex 22,21-23: „Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden!“

⁵ Wörtlich: „auffressen“. Die Schriftgelehrten missbrauchten dabei ihre Stellung als Gesetzesausleger, da sie von ihren „Mandantinnen“ großzügige Anwaltskosten erwarteten, wenn es darum ging, zu ihren Gunsten das Erbe ihres Mannes

41: Und als er sich gegenüber des Tempelschatz-Opferkastens hingekniet hatte, schaute er zu⁸, wie die Leute Kleingeld in den Opferkasten hineinwarfen. Und viele Reiche warfen viel hinein.

42: Und wie eine arme Witwe⁹ kam, warf sie¹⁰ zwei Leptamünzen hinein, das entspricht einer Viertelas-Münze.

43: Und, nachdem er seine Jünger zu sich hergerufen hatte, sagte er ihnen: „Amen – wahr ist’s – ich sage euch: diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen, als die anderen hineingeworfen haben.“

44: Denn alle haben von ihrem Überfluss etwas hineingeworfen, diese jedoch hat aus ihrem Mangel alles hineingeworfen, was sie hatte, den gesamten Lebensunterhalt.

Fragen zur Besinnung:

- Wo bin ich / sind wir in Gefahr, gesehen und entsprechend geehrt werden zu wollen aufgrund meines sozialen Engagements, oder meines spirituellen Einsatzes?
- Wie nehme ich diejenigen in den Blick, die ich jetzt am Dringendsten unterstützen soll, auch wenn es mich einiges und viel kostet?

zu verteilen. Zudem gingen sie in der Regel keiner anderen Arbeit nach, nur dem Schriftstudium, dem Gebet, dem Verfassen von Gesetzesauslegungen, wozu sie entsprechende Buchrollen und Schreibmaterial brauchten, sowie genügend Geld für ihre „Lehr-Reisen“.

⁶ Mk benutzt hier den Begriff „Makros“, der in der Regel mit „lange beten“ übersetzt wird. Es kann aber m.E. auch so gemeint sein: wie „eindrucksvoll großartig sie zu Beten verstanden“. Da im Judentum die Gebete immer laut vorgetragen wurden, imponierten die Schriftgelehrten natürlich auch durch die Vielfalt auswendig gelernter Gebetstexte, zu denen ein einfacher Betender gar nicht fähig war.

⁷ Da sie unter dem Vorwand Gottes Gesetz gerecht und seinem Willen entsprechend auszulegen, dies letztlich nur zur Befriedigung ihrer Eigeninteressen taten. Dadurch setzen sie die Absicht des Gesetzes Gottes außer Kraft.

⁸ Wörtlich „hinschauen“.

⁹ Die Versorgung der Witwen hatte in den ersten christlichen Gemeinden eine wichtige Bedeutung, wobei es auch da zu Unstimmigkeiten kam, weshalb die Apostel schließlich Diakone zur besseren Unterstützung der Bedürftigen einsetzten. Vgl Apg 6,1: „*In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden*“

Der von Markus im Griechischen verwendete Begriff „Chära“ meint nicht nur Frauen, deren Mann gestorben ist, oder sie verlassen hat, sondern auch solche, die alleinlebend sind. Markus bezieht sich jedoch auf eine jüdische Witwe. Diese Witwen hatten sozial einen sehr niederen Stand und waren oft schnell zum Betteln verdammt. Das wurde ihnen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts beim Jerusalemer Tempel gestattet, da das Almosengeben zu den religiösen Pflichten der Wallfahrer gehörte.

¹⁰ Die kleinste Bronzemünze überhaupt. Der Wert entspricht den 144. Teil einer Drachme, die einem Denar entsprach, also dem durchschnittlichen Tageslohn eines gut bezahlten Tagelohnarbeiters. Ein Legionär bekam als Tagessold fast ein Viertel weniger.